

Lucian Hölscher

# Neue Annalistik

Umriss einer Theorie  
der Geschichte



WALLSTEIN VERLAG



Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft  
Band 17

Lucian Hölscher  
Neue Annalistik  
Umriss einer Theorie der Geschichte

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE  
GÖTTINGEN 2003

Lucian Hölscher

# Neue Annalistik

Umriss einer Theorie  
der Geschichte



WALLSTEIN VERLAG

*Reinhart Koselleck zum 80. Geburtstag*

# Inhalt

I.	Die zerbrochene Geschichte . . . . .	9
II.	Das Problem der historischen Wirklichkeit	
	1. Die Herausforderung des Konstruktivismus .	18
	2. Die kompensatorischen Konstrukte der Geschichtstheorie . . . . .	23
	3. Der Zerfall der geschichtlichen Wirklichkeit in den Kulturwissenschaften . . . . .	26
	4. Fiktionalität und Fiktivität . . . . .	30
III.	Die historiographische Erklärungskraft der Zeit	
	1. Drei Formen des historiographischen Erkenntnisfortschritts . . . . .	35
	2. Leistungen und Grenzen einer Theorie historischer Zeiten . . . . .	41
	3. Die vergangene Zukunft als historiographisches Erkenntnisobjekt . . . .	46
	4. Der historische Orientierungsbedarf . . . . .	52
IV.	Die annalistische Geschichtsbetrachtung	
	1. Geschichte und Ereignis . . . . .	57
	2. Das historische Ereignis als energetische Leerhülle . . . . .	59
	3. Vom Wandel der Ereignisse zum Wandel der Geschichtsbilder . . . . .	66
	4. Der geschichtliche Standpunkt des Historikers . . . . .	73
	5. Tiefenstrukturen des geschichtlichen Raums	77
	6. Historismus und neue Annalistik . . . . .	81
	Anmerkungen . . . . .	86
	Nachwort . . . . .	93



*Es gab einmal eine Zeit, in der beschränkten sich Chronisten darauf, in den von ihnen verfassten »Annalen« nur das aufzuschreiben, was sich in dem zur Notierung gerade anstehenden Jahr an besonders bemerkenswerten Ereignissen zugetragen hatte. An jene Chronisten erinnern gern moderne Historiker, wenn sie auf die Fortschritte der abendländischen Geschichtsschreibung hinweisen wollen. Denn die annalistischen Aufzeichnungen sahen in aller Regel sowohl davon ab, wie es zu diesen Ereignissen gekommen war, als auch, was später aus ihnen folgte. Und sie blieben damit hinter dem Anspruch zurück, den Gesamtzusammenhang darzustellen, in dem und aus dem heraus vergangene Ereignisse erst ihre historische Bedeutung erlangen.*

*Die annalistische Geschichtsschreibung hatte jedoch den Vorteil, dass sie bestimmte Ereignisse ganz fraglos in den Mittelpunkt ihrer Darstellung stellen konnte, ohne diese von den Deutungszusammenhängen abhängig zu machen, in denen diese in modernen Geschichten ihre – höchst wechselhafte – historische Bedeutung gewinnen. Nicht die Geschichte bestimmte in ihr die Bedeutung der Ereignisse, sondern die Ereignisse die Geschichte. Davon kann die Geschichtsschreibung auch heute wieder lernen. Denn ihren Erzählungen geben letztlich immer nur die Ereignisse Halt, aus deren Perspektive wir die historische Wirklichkeit betrachten.*





## I. Die zerbrochene Geschichte

Im Rückblick auf die beiden vergangenen Jahrhunderte kann man leicht zu dem, zugegebenermaßen etwas grobkörnigen, Eindruck kommen, dass das 19. Jahrhundert in Europa ein Jahrhundert der Kontinuität und des Fortschritts, das 20. Jahrhundert dagegen ein Jahrhundert der Diskontinuitäten, ja der globalen Katastrophen war. Je mehr wir Abstand zu ihm gewinnen, desto mehr schiebt sich die das vergangene Jahrhundert beherrschende Gewalt in den gesellschaftlichen Beziehungen und die massenhafte Vernichtung menschlichen Lebens in den Vordergrund der kollektiven Erinnerung. War die erste Jahrhunderthälfte von zwei großen Weltkriegen überschattet, deren Opferzahl diejenige vieler vergangener Jahrhunderte zusammengenommen weit in den Schatten stellt, so die zweite Jahrhunderthälfte von dem sich erst langsam formierenden Schrecken über das Geschehene und von der Furcht, dieser Schrecken könne vielleicht im 21. Jahrhundert seine Fortsetzung finden.

Die Katastrophen des 20. Jahrhunderts haben lang anhaltende Spuren im Verhältnis zwischen den Völkern hinterlassen. Dies hat Auswirkungen nicht nur darauf, wie die Geschichte des 20. Jahrhunderts erzählt wird, ihren Inhalt, sondern auch auf ihre Form, ihre Theorie und Methodik. Denn mit der Kontinuität des Geschichtsverlaufs ist auch die Einheit der Perspektive auf die Ereignisse verloren gegangen, welche der Vorstellung eines